

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 37

Artikel: Unabhängige Kritik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461787>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

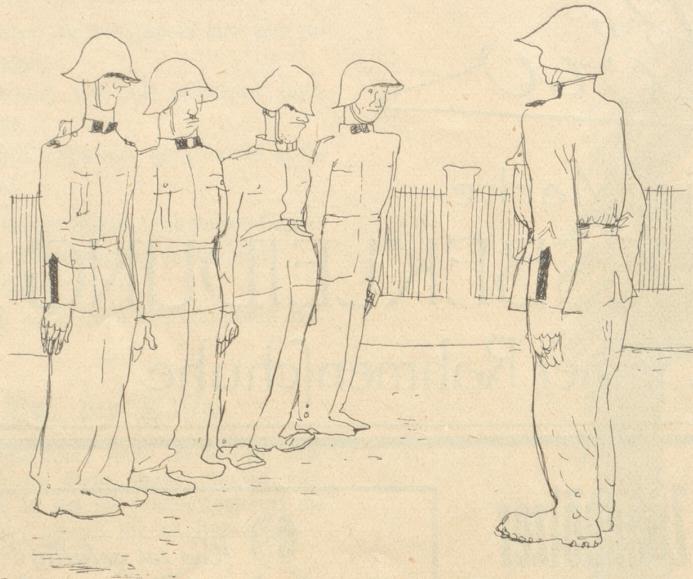
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Achtung . . . stählt . . . oder neh . . . oder wou

Saffa

Saffa, du weisest des Schönen genug,
Strahlst voller Tugenden der Frau,
Zeigt sie berechnend, beharrlich und klug,
Saffa, du himmelanstrebender Bau,
Unternehmung spricht aus Dir,
Eroberung und Mannesart.
Eines vernuß ich nur: Jene Zier,
Die sich sonst mit dem Weibe paart:
Selbstentzagung und Opferung,
Der milden Liebe heiliger Schwung.
Tausend Lampen in farbigem Licht
Künden: Du, Frau, hast Tatkraft und Mut.
Einzig das Läpplein leuchtet nicht:
Herrlich die Frau, die lieb ist und gut!

Raphael

*

1518

Der Herre Papst wollte erwürken
Zwölftausend Mann gegen die Türken.
Die Eidgenossen erklärten: Voz Chriesstil,
Zwölftausend, das seind viel zu viel.
Zu zehntausend vermögind wir uns aufzu-
raffen.
Sölltens mehr sijn, so nehm er noch zweitausend Pfäff.

Ein solcher Entscheid wär' heute mehr als
dreist,
Dieweil, was damals Pfäff, heut' Volks-
beglücke heißt.

Sohem

Schüttelreime

Damit sie weiter nicht mit Blicken wüte,
Schenkt er ihr eine schöne Wiesenblüte.
Ein Gut wollt' sich der Bauer Hiesel kaufen,
Doch langt' es nur zu einem Kieselhaufen.
Weil dort zu sehn manch schönes Bein war,
Draf man ihn täglich in der Weinbar.

— II —

UNABHÄNGIGE Kritik

„Individualität“
(Sondernummer:
„Die Schweiz im 20. Jahrhundert“)

Sie wissen:

Wir Schweizer sind ein höchst bedeutsames Volk! Wir liegen im Schnittpunkt dreier Nationen und dieser Punkt färbt auf uns ab. Wir sind die geistigen Vermittler dreier Kulturen.

Wir!

Wir müssten Idioten sein, wenn wir uns infolgedessen nicht längst zur höchsten Blüte entwickelt hätten.

In unserem Lande spricht jeder Mann seine drei Sprachen — von Romanisch gar nicht zu reden — und jede Frau kann mindestens Deutsch und Französisch. Und diese gründlichen Kenntnisse benützen wir, um unsere Nachbarkulturen abzurahmen.

Von früh bis spät tun wir sozusagen überhaupt nichts anders, als unseren geistigen Horizont zu erweitern und so ist es kein Wunder, dass wir dem Alltag kaum mehr gerecht werden. Unsere Beamten haben voll auf zu tun, sämtliche Zeitungen zu lesen und opfern dazu oft noch ihre Freizeit. Die An-

gestellten studieren heimlich Proust, Kierkegaard und die Romane der Welt, und der Bauer auf dem Felde vergisst über den Werken d'Annunzio's das Pflügen. Infolgedessen machen die Spielkartenfabriken Pleite, die Kegelbuben verhungern und die Nationalfeste schliessen mit erschreckendem Defizit ab. —

Aber jede Kultur fordert ihre Opfer. So wird es denn auch durchaus verständlich, dass wir für unsere eigenen Grössen einfach nicht mehr die nötige Zeit zum Verständnis aufbringen können. Was jedoch weiter nichts schadet, da diese Grössen unserer tiefsten Anteilnahme in dem Augenblicke gewiss sind, da sie vom Ausland her wieder in unseren Schnittpunkt fallen. Die Schicksale Gottfried Kellers und Jakob Schaffners geben darüber beruhigenden Aufschluss.

Beruhigenden Aufschluss... Zugleich aber eine neue Bestätigung unserer wahren Mission:

Die Schweiz ist der paneuropäische Embryonalkeim und unser Karma bestimmt uns zum Sitz des Völkerbundes.

Man braucht nicht Theosoph zu sein, um mit süßem Erschauern die Tiefe dieses Gedankens zu erfassen.

Vom Staatenbund über den Bundesstaat zum Völkerbund! so lautet unser kategorischer Imperativ, und mit herrlicher Brutalität spricht sich dieser Wille aus.

Trotzdem verstehen nicht alle. So hat ein Jakob Bührer in totaler Verkennung des tiefen Sinnigen Sachverhaltes ein neues Theaterstück zubereitet, das unserer höheren Bestimmung geradezu ins Gesicht schlägt.

Da heissen nämlich die Bürger Pfahlbauer und diese huldigen einem absonderlichen Gott. Der fordert, dass jeglich neugeborenen Kind an seinem Mass gemessen werde. Wird der Kopf des Kindes für übermäßig, das heisst zu gross befunden, so wird das Kind getötet. Punktum. So entwickelt sich mit der Zeit ein gesittet Staatswesen und alles wäre in Butter, wenn nicht eine Eva, vom Satan ver sucht, ein grossköpfig Kind durch die Probe geschmuggelt hätte. Jetzt geht natürlich der Teufel los —

Wir aber fragen: Was will Herr Bührer überhaupt? Soll dieser dramatische Versuch etwa gar eine Allegorie auf uns Schweizer bedeuten? Und das grossköpfige Kind? Symbolisiert es die Gottfried Keller's, Jakob Schaffner's, oder gar Bührer selbst?

Unser Kulturminister wird sich eines Lächelns kaum erwehren können.

Häh!

Wo bliebe da unsere gesetzlich verbürgte Gleichheit? Wo unser mühsam erwiesenes Paneuropäertum? Wo unsere Zukunft?

Sollten wir die Keller's und Schaffner's umsonst geopfert haben? Sollten wir...?

Niemals!

Man wird auch diesen Jakob Bührer noch vollends totschlagen müssen.

Er hat das zuständige Mass überschritten.

A. P.

Wir suchen für unsere neue Rubrik: „Unabhängige Kritik“ weitere aktuelle Beiträge. Jeder Schweizer ist als Mitarbeiter willkommen. (Rückporto.)

Redaktion des Nebelspalter, Rorichach, Postfach.

WAFFEN

363

Brownings, Doppelflinten, Drillinge, Bockbüchsen, Ord.-Gew., Stutzer, Gehörschoner, Viehschussapparate, Munition etc. Kataloge verlangen. Telefon 646.

F. KUCHEN, WINTERTHUR.



**Cognac
Favraud**

medizinal seit Jahrzehnten bewährt!